

Wesentlichen, als Schattirung und Rembrandt, nach seiner Begabung, als den ersten aller Schattirer auffaßt; so erscheint er geradezu als das bestätigende Gegenbild des südlichen Lichtgottes Apollo; als ein nordischer Nebel- und Schattengenius; als eine echt und recht hyperboreische Erscheinung. Denn ewige Nacht herrscht bei den Hyperboreern. Dem lichten Tagesgestirn der griechischen steht der dämmernde Nachthimmel der nordischen Kunst gegenüber; und es dürfte schwer sein zu entscheiden, welche der beiden Konstellationen die höhere ist; der Tag hat seine Reize wie die Nacht. Am wirklichen wie am geistigen Himmel wechseln die Erscheinungen; es ist der Tanz der Horen — der nie vergeht.

Was von der Menschheit, gilt von dem einzelnen Volk; seine Fähigkeiten wie Leistungen wechseln; und sogar dem geographischen Raume nach. Ritterthum und Minnesänger waren in Süddeutschland zu Hause; die Reformation und die deutsche Schriftsprache stammen aus Mitteldeutschland; das Zeitalter der Kunst und vorzüglich der bildenden Kunst wird wahrscheinlich in Norddeutschland erblühen. Der Schwerpunkt des deutschen geistigen Lebens bewegt sich offenbar von Süden nach Norden; Rembrandt, als künstlerisches Vorbild genommen, ist nur eine Etappe auf diesem Wege. Wie jetzt schon die geologische Niveaubestimmung im oberen Deutschland sich nach der Nord- und Ostsee richtet, so wird möglicherweise im Laufe der nächstfolgenden Jahrhunderte auch das geistige Niveau dort nach dieser Norm bestimmt werden. Für die einzelnen Theile eines Volkes wandert die Klimax seiner Bestrebungen, für die Gesamtmasse desselben wandelt sie sich; augenblicklich hat sich dieselbe dem Norden und der Kunst zugewandt. Die Kostümmalerei, die nachgeahmte Renaissance und das Kunstgewerbe von heute sind uns im Wesentlichen aus dem deutschen Kunst Süden, mit seinem Centralpunkt München, gekommen; diese mehr Moden als Richtungen des deutschen öffentlichen Lebens stellen ein letztes Aufflackern der bisherigen geistigen Hegemonie des Südens gegenüber der künftigen des Nordens dar. In der heutigen deutschen Kunst steht, wie im alten deutschen Bund, eine junge werdende Großmacht einer alten sinkenden Großmacht gegenüber. Der erstarkende Norden fordert sein Recht von dem alt gewordenen Süden, wie einst Preußen von Oesterreich; möge auch hier der Kaiserschnitt nicht fern sein.

Wandlungen
der
Volkskraft.

Die neueste deutsche Freilichtmalerei, welche sich vorzugsweise holländischer Motive in der gegenständlichen wie technischen Behandlung ihrer Bilder bedient, stellt nur einen instinktiven und unwillkürlichen Fühler dar, den die Nation nach jener Richtung hin auswendet. Rembrandt's Malerei kann man, ohne ungünstigen Nebenbegriff, eine Dunkelmalerei nennen; wenn ihr jetzt, gleichfalls an Holland sich anschließend, eine Hellmalerei gegenübertritt, so zeigt sich nur aufs Neue: daß der hellbunte Charakter der Niederdeutschen, im Laufe der Jahrhunderte, bald die eine bald die andere Seite seines Wesens mehr hervorkehrt. Die Hellmalerei erscheint

Hellmalerei.

freilich zunächst nur als eine Reaktion gegen das unwahre künstlerische Archaisiren von heute; es ist ein kühler nüchterner norddeutscher Zug in ihr; und mit ihm sind ihre Fehler wie Vorzüge verschwistert. Wie dem kommenden geistigen Bauernthum die manierirte heutige Bauernmalerei, so geht dem kommenden geistigen Holländerthum die manierirte heutige Holländermalerei der Deutschen voraus. Eine ungesunde Gegenwart paktirt hier mit der gesunden Zukunft; wer gerecht sein will, hat also beide Zeitströmungen auseinanderzuhalten; und dann erst zu urtheilen. Sicher ist es unzulässig, aus der reichen Palette der Natur einen einzelnen Ton auszuwählen und ihn dann zu privilegiren; dies gleicht den Kunststücken eines Paganini auf der G-Saite; es ist Virtuositenthum nicht Kunst. Die Hellmalerei hat Fehler; es ist ihre Schattenseite, daß sie keinen Schatten hat; sie ist eine Schlemihlmalerei. Man findet sie grau und häßlich; grau und häßlich pflegen aber Kinder gerade in der ersten Zeit nach ihrer Geburt zu sein; und das Sprichwort „häßliche Wiegenkinder schöne Gassenkinder“ gilt öfters im geistigen Leben. Poetische Hell- und Grelmalerei, wie der jugendliche Schiller und der alternde Ibsen, sind schon oft Wegweiser in eine bessere Zukunft gewesen; von dem genialen Trotz eines Caravaggio leitet sich, in direkter künstlerischer Erbfolge, die Malerei eines Rembrandt ab; der Lehrer des letzteren, Pieter Lastman, bildete sich nach und durch Caravaggio. Wenn damals italienische Schroffheit sich zu holländischer Milde verklärte, so könnte jetzt wohl norddeutsche Nüchternheit sich zu deutscher Fülle — der Kunst und des Geistes — abrunden.

Daß man das neue Dogma, wie andere politische und künstlerische, in Paris gegenwärtig mißbraucht ändert daran nichts. Die Hellmalerei ist, wie einst das Evangelium Rousseau's, zwar auf französischem Boden, aber nicht aus französischem Geiste erwachsen; sie ist einseitig wie jener; und sie wirkt, wie jener, mehr anregend als schöpferisch; sie weist, wie jener, auf die Natur; und kann darum auch theilweise wirklich auf sie zurückführen. Damit ist viel gewonnen. Es bestätigt sich immer wieder, daß Holland und die Schweiz die zwei festen Grundpfeiler für die religiöse politische künstlerische Freiheit Europa's bilden. Härten und Lücken in dem Wesen der betreffenden beiden Volksstämme kommen Dem gegenüber nicht in Betracht. Ein Maler, der auf die eigentliche Gluth der Farbe und damit auf das innerste Leben seines Kunstgebietes verzichtet, handelt sehr unpolitisch; aber es ist zuweilen politisch, unpolitisch zu sein; und somit mag auch diese Durchgangspphase der modernen Kunstentwicklung ihre Berechtigung haben. Das Negative, in Literatur wie Kunst, hat zu gewissen Zeiten einen hohen Werth. Die Hellmalerei enthält ein rationalistisches Element; sie gleicht darin der Periode der Aufklärung im vorigen Jahrhundert; sie überträgt diesen Begriff, und sogar ganz wörtlich, ins Künstlerisch-Technische. Die Hellmalerei kann und soll eine reinigende Wirkung haben, aber im höheren Sinne; zwei Wege stehen ihr offen: es wird von

ihr abhängen, ob sie Lessing oder Nicolai sein will. Goethe wird sie freilich nie sein. Bis jetzt giebt sie mehr Forderung als Leistung; es fehlt ihr an großem oder auch nur genügendem geistigen Gehalt; derselbe kann erst gewonnen werden, wenn nicht Technik oder Tendenz sondern Persönlichkeit wieder an die Spitze der Kunst tritt. Einseitig darf nur sein, wer bedeutend ist; und auch nur insofern er bedeutend ist; insofern nämlich seine Einseitigkeit eben auf seiner mächtig ausgeprägten Persönlichkeit beruht. In diesem Sinne war Rembrandt ein Dunkelmaler; ein Hellmaler von der gleichen Art, und im eigentlichen Sinne des Worts, fehlt uns bis jetzt; es sei denn, daß man Rubens als solchen gelten lasse. Die heutige Hellmalerei, als eine vorübergehende Zeit- und Kunststrichtung betrachtet, steht trotzdem Rembrandt sehr nahe; gerade weil sie ihm bezüglich der Technik polar entgegengesetzt ist, vermag sie ihm an innerer Gesinnung um so leichter nahe zu kommen; denn sie ist der Gefahr einer rein äußerlichen Nachahmung dieses Meisters nicht ausgesetzt. Auch hier weist also die künstlerische Magnetnadel nach Norden.

Die deutsche Kunst der Zukunft und nächsten Gegenwart wird die gleichen zwei Klippen, rechts und links, zu vermeiden haben, welche die religiöse literarische politische Bewegung Deutschlands jeweilig früher zu vermeiden hatte: die Rücksternen und die Schwarmgeister. Wie Luther zwischen Zwingli und den Wiedertäufern, steht Goethe zwischen Nicolai und den Romantikern, Bismarck zwischen Stahl und den Fortschrittlern; und ebenso wird die deutsche bildende Kunst, wenn sie eine herrschende Stellung im künftigen deutschen Geistesleben einnehmen und behaupten will, ihren Weg zwischen Böcklin und den Hellmalern hindurch finden müssen; sie wird, trotz mancher gemeinsamen Anschauungen, schließlich beide ablehnen müssen, um — sie selbst zu sein. Eine gesunde Entwicklung, die sich von Extremen fernhält, wirkt immer aufbauend. Wer die Bedeutung einer inneren geistigen Architektonik kennt und wer weiß, wie sehr dieselbe im Denken und sogar in der Stilistik z. B. eines Luther ausgebildet ist, Der wird auch wissen, daß dieses der einzige Weg ist, auf welchem das deutsche Volk sowie die deutsche Kunst wieder zu einem großen geschlossenen einheitlichen Charakter gelangen können. Jede Kultur ist ein individuell gearteter Bau; die Architektur, im engeren Sinne, stellt nur ein äußerliches und sinnlich greifbares Spiegelbild eben dieses Baues dar; die sonstigen bildenden Künste ordnen sich demselben ein und unter; werden die Deutschen also wieder selbstständig bauen lernen, so werden sie auch wieder einen Stil haben. Wer bauen will, muß zu fügen d. h. organisierte Massen unter sich organisch zu verbinden wissen; die Fuge ist eine speziell deutsche Musikform; sie hat in Bach ihren höchsten und echt architektonischen Ausdruck gefunden; sie ist zugleich der reinste Ausdruck echter Frömmigkeit; und führt so vom deutschen Geist zum Weltgeist, zu Gott, hinüber. In ihm begegnen sich die natürliche und die künstlerische Architektonik;

Bau und
Musik.

Malm